

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

13.5.1855 (No. 113)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. Mai.

N. 113.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Orientalische Angelegenheiten.

Das Hauptinteresse des Tages dreht sich nach wie vor um die Frage über die Gründe des Rücktritts des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, und um die Stellung, welche Oesterreich in der nächsten Zukunft zu nehmen gedenkt. Ueber jenen ersten Punkt ist bereits so ziemlich eine Klarheit verbreitet, welche keinen Zweifel mehr übrig läßt; der zweite ist noch in Schleier gehüllt. Beide aber scheinen in einem innern Zusammenhang zu stehen, der auf die Aufstellung auch des letztern Punktes wirken muß. Der Grund des Rücktritts des französischen Ministers ist, darüber scheint kein Zweifel mehr obzuwalten, die Verschiedenheit der Ansicht, die zwischen ihm und seinem Herrn über den durch Oesterreich nur übermittelten oder selbst empfohlenen Vorschlag, den dritten Garantiepunkt betreffend, obwaltete. Die Seemächte, die, beiläufig gesagt, bei einer Verminderung der russischen Flotte, die jedem Kampf mit der übrigen ausweicht, weit weniger theilhaftig sind, als Oesterreich und die Türkei, die gegen Rußland zur See wehrlos sind, haben einen Vorschlag verworfen, der im Wesentlichen am frühern Status quo Nichts änderte; um aber diesen, als die Quelle der Gefahren und des Kriegs, zu ändern, haben sie den Kampf begonnen. Von ihrer Seite also ist es nur konsequent, wenn sie nicht einen Frieden schließen wollen, der die Sache beim Alten ließe. Indem Frankreich und England einen Vorschlag ablehnten, den einzugehen sie durch den bisherigen Verlauf des Kriegs eben auch nicht genöthigt sind, da sie immerhin mehr Aussicht haben, sich in ihrer Stellung zu behaupten, als die Russen, sie daraus zu vertreiben, indem sie ferner durch Ablehnung des von Oesterreich bevorzogenen Vorschlags ohne Zweifel die Innigkeit des Verhältnisses mit dieser Macht wenigstens nicht befördert haben, mußten sie um so mehr ihr eigenes Bündniß zu befestigen streben. Ist es richtig, daß Lord Russell ähnliche Ansichten hegte, wie Drouyn de Lhuys, so ist eben nicht unwahrscheinlich, daß auch in England ministerielle Veränderungen vor sich gehen. Was Oesterreichs nächste Entschlüsse betrifft, so halten wir natürlich nicht die Zügel des Schliers, der sie bedeckt; nur das scheint aus den Prämissen der politischen Lage hervorzugehen, daß Oesterreich nicht daran denken kann, den Seemächten gegenüber eine ganz unfreundliche oder gar feindselige Stellung einzunehmen. Die Behauptung, daß seine, das Deutschlands Interessen durch Räumung der Donaufürstenthümer gewahrt seien, kann durchaus nicht als stichhaltig anerkannt werden. Noch dauert der Krieg, und so lange er dauert, ist bloß von faktischen Zuständen, aber keinen rechtlich garantierten die Rede. Ueber keinen der vier Garantiepunkte liegt eine vertragsmäßige Formulierung vor, und die Stellung Oesterreichs in den Fürstenthümern ist nur ein Provisorium für die Dauer der definitiven Erledigung. Diese Erledigung ist eine europäische Frage, die Oesterreich einseitig für sich nicht lösen kann, noch wollen wird. Eine Trennung von den Seemächten würde in der Freundschaft Rußlands keinen Erfolg finden, denn Oesterreich ist nun einmal vermöge aller natürlichen Bedingungen seiner geographischen und politischen Lage der natürliche Gegner der orientalischen Politik Rußlands; eine dauernde Besetzung der Fürstenthümer wird letzteres so wenig zugehen, als ihm dieselbe gestattet worden ist. Auch die Türkei und die Seemächte werden mit einer dauernden österrösischen Okkupation nicht einverstanden sein; was Oesterreich also bis jetzt im Orient erreicht hat, ist keineswegs ein dauernder Besitz; er wird in dieser Form ihm, vorerst wenigstens, nicht bleiben, und wird sehr gefährdet, wenn es sich gänzlich den Seemächten entfremdet, da dann diese am Ende sich leidlich mit Rußland verständigen und Oesterreich dem Druck überlassen würden, den jenes auf es ausüben würde. Dies sind thatsächliche Verhältnisse, aus denen wohl der Schluss zu ziehen erlaubt ist, daß ein Bruch zwischen Oesterreich und den Seemächten nicht in Aussicht stehen wird. Wer auf den europäischen Frieden einen Werth legt, kann diesen Bruch auch nicht wünschen, denn er würde dermaßen die Verwicklungen steigern, daß an eine baldige und befriedigende Lösung derselben noch weit weniger zu denken wäre, als dormalen. Ueberhaupt hat man sich darüber keine Illusion zu machen, daß der gegenwärtige Krieg schwerlich der letzte ist, der durch die orientalische Frage herbeigeführt wird. Die orientalische Frage, das ist eine unbestreitbare Wahrheit, dauert, so lange das türkische Reich besteht. Daß dieses einer wahren Erneuerung fähig sei und so die Fähigkeit habe, eine auf eigener Kraft ruhende Stütze des europäischen Gleichgewichts zu sein, glaubt Niemand; aber kurz oder lang erliegt es seinem Schicksal, und dann erst wird der Hauptkampf geschritten werden. Hoffentlich wird dann wenigstens Deutschland in einer Lage sein, welche ihm die Rolle im großen Kampfe sichert, die einer Nation gebührt, die neben ihrer Kraft auch das Bewußtsein derselben, und das Gefühl für ihre Würde, ihre Interessen, ihre nationale Ehre hat.

Was das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen betrifft, so sprechen Wiener Blätter von einer Annäherung, die von Stimmen der inspirierten preussischen Organe in Abrede gestellt wird. Eine solche Stimme in der „Allg. Ztg.“, d. d. Berlin, 7. Mai, erkennt an, daß dem Petersburger

ger Kabinet augenscheinlich der Krieg sehr peinlich sei. Wenn sie aber beiseht, daß Fürst Gortschakoff in Wien die Weisung habe, in einiger Zeit mit neuen Anerbietungen vorzugehen, deren Erörterung dann die thatsächliche Folge haben könnte, die Entscheidung des Wiener Kabinetts abermals hinauszuschieben, so wäre denn doch mehr als zweifelhaft, ob das Wiener Kabinet hierin eine aufrichtige Neigung zum Frieden erkennen und dem Drängen seiner Verbündeten zu aktiver Kooperation noch länger widerstehen könnte, ohne seine eigenen politischen, wie finanziellen Interessen stark zu kompromittiren.

München, 9. Mai. (Fr. Z.) Obwohl nirgends und nie in dem Auftreten Bayerns in der orientalischen Frage ein Anschein, noch weniger ein Beweis von einer entschiedenen Hinneigung Bayerns zu Preußens Politik und die gegenwärtige Haltung gegen Oesterreich zu finden sein möchte, so ist doch nach allen Anzeichen vielfach die Meinung verbreitet, Bayern habe, zu Preußens Ansichten in obiger Beziehung sich bekennend, in einem Separatvertrage mit dieser Großmacht zu gemeinschaftlichem Vorwärtsgen gegen Oesterreich sich verpflichtet. Nichts ist irriger, als diese Ansicht, und zwar in dem Grade, daß eher das Gegentheil davon angenommen werden dürfte. Bayern, sich bis dahin an die in der oberschwebenden Frage statgefundnen Bundesbeschlüsse haltend, welche für alle Bundesglieder ein gemeinschaftliches Abwehren jeden Angriffs gegen Oesterreich feststellten, wird von denselben nicht abweichen, so lange noch der Bund zusammenhält; und daß derselbe in seinen Fugen lockere, wird wohl Niemand im Ernste behaupten wollen. Aber selbst für diesen Fall dürfte von Bayerns Politik eher alles Andere als eine entschiedene Haltung gegen Oesterreich in der orientalischen Frage zu erwarten sein. Daß in vorstehender Mittheilung Bayerns Politik in ganz richtiger Beleuchtung dargestellt ist, kann Ihr Berichterstatter Ihnen auf Grund von Mittheilungen von unterrichteten und zuverlässigen Personen versichern.

Wien, 7. Mai. (D. Z.) Mit der Abreise unseres Oberkommandirenden, des Feldzeugmeisters Frhr. v. Hess, in das Hauptquartier nach Galizien steht es fast ebenso, wie mit der Orientreise des Kaisers Napoleon. Anfangs war sie definitiv auf den 2. Mai festgesetzt, sodann wurde sie, wie es hieß, in Folge Pariser telegraphischer Nachrichten, auf den 6. Mai verschoben, und jetzt scheint sie ebenfalls auf unbestimmte Zeit „vertagt“ zu sein; wenigstens ist Hr. v. Hess heute noch hier anwesend, und der Umstand, daß der englische Militärbevollmächtigte, General Crawford, welcher ihn ins Hauptquartier begleiten sollte, gestern seinen Sommeraufenthalt in Hiezing angetreten hat, scheint auch nicht auf eine Beschleunigung der Abreise zu deuten.

Nach der „Destr. Ztg.“ wie nach der „Dsd. Post“ hat zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin in den letzten acht Tagen eine bedeutende Annäherung stattgefunden.

Wien, 8. Mai. Der Wiener Korrespondent des „Constitutionnel“ schreibt vom 5. Mai, daß Oesterreich erst, nachdem sich das Schicksal Sebastopols entschieden habe, ein Ultimatum an Rußland werde abgeben lassen. Der offiziöse Vorschlag, welchen Graf Buol an die Westmächte gerichtet habe, gehe von Preußen aus und bestche darin, daß Rußland künftig nicht mehr Kriegsschiffe als 1853, weniger Eins, im Schwarzen Meere unterhalten dürfe. Graf Buol habe übrigens den Vorschlag ohne alle Verantwortlichkeit gemacht, und Hr. Drouyn de Lhuys gleich bemerkt, daß jene Beschränkung der Zahl nicht ausreichte. Das Bombardement von Sebastopol soll nach demselben Korrespondenten am 8. oder 9. Mai nach einem neuen Plane mit verstärkter Macht beginnen.

Paris, 11. Mai. Der „Moniteur“ läßt heute auf indirekte Weise den Schleier über Hr. Drouyn de Lhuys' Entlassung, indem er eine Pariser Korrespondenz der „Indép. Belge“ abdruckt, worin die neuesten österrösischen Vorschläge — obgleich an sich nicht näher angegeben — als die Veranlassung derselben bezeichnet sind. Hr. Drouyn de Lhuys glaubte sie anrathen zu müssen, um entweder den Frieden oder Oesterreichs thätliche Mitwirkung zu erlangen. Der Kaiser verwarf sie so gut wie England und wegen Englands, um das Bündniß mit demselben in all' seiner Kraft und Ganzheit aufrecht zu erhalten. Unter diesen Umständen war Hr. Drouyn de Lhuys' Verbleiben unmöglich; allein die Trennung fand, wie der Korrespondent der „Indép. Belge“ versichern zu können glaubt, auf die wohlwollendste und ehrenvollste Weise statt.

London, 10. Mai. Die dem Parlament vorgelegten Aktenstücke über die Wiener Unterhandlungen füllen 90 Foliosseiten und bestehen aus dem Memorandum, das die Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, und Oesterreichs am 28. Dez. 1854 dem Fürsten Gortschakoff überreichten, und aus 13 Konferenzprotokollen. Nummer 13 enthält den Bericht über die am 26. April, nach Lord J. Russells' Abreise, gehaltene Konferenz. Man kann, sagt die „Times“, diese Aktenstücke nicht aus der Hand legen, ohne die Ueberzeugung, daß die russischen Minister von Anfang bis zu Ende ein unehrliches Spiel spielten, daß die russische Annahme der

vier Punkte ein leeres Possenspiel, und der letzte russische Gegenvorschlag eine Beleidigung der andern europäischen Mächte war. In etwas höflicheren und gemessenern Worten hat Graf Buol beim Schluß der Konferenzen dasselbe Urtheil gefällt. Eigentlich wußte man schon am 17. April (wenn nicht früher), woran man war, denn auf die Gewissensfrage von Hr. Drouyn de Lhuys, ob Rußland seine Hoheitsrechte zu schmälern glaubte, wenn es auf das Recht verzichtete, eine beliebige Anzahl Kriegsschiffe im Schwarzen Meer zu bauen, entgegnete Fürst Gortschakoff: — Rußland wolle die Stärke seiner Seemacht weder durch Vertrag, noch anders auf eine bestimmte Anzahl Schiffe beschränken lassen. Hr. Drouyn hatte ferner eine Klausel aufgesetzt, wodurch alle Mächte zur Ausführung des dritten Punktes sich verbindlich machen sollten, die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des ottomanischen Reiches zu respektiren und gegenseitig die strenge Beobachtung dieser Verbindlichkeit zu verbürgen. Aber Fürst Gortschakoff weigerte sich geradezu, dieser Bürgschaft den Charakter einer bestimmten und aktiven Garantie des türkischen Gebiets beizulegen, — ein höchst bedeutsamer Beweis, in welchem Geiste die Russen auf diese Unterhandlungen eingingen. Gedrängt, endlich doch zu sagen, was Rußland wolle, las er am 21. ein Schriftstück vor, in welchem er beweisen wollte, daß der Türkei von Rußlands Flotte keine Gefahr drohe, und schloß mit der Erklärung, Rußland habe Nichts dagegen, den Bosphorus und die Dardanellen den Kriegsschiffen aller Nationen zu erschließen, d. h. Zugeständnisse auf Kosten der Türkei zu machen. Bei all' Dem behauptete er mit „unerhörter Unverschämtheit“, Rußland habe sein Wort gelöst und annehmbare Vorschläge gemacht.

Die „Times“ hat sich, nach ihrem heutigen Premier London, zu der Ansicht Derjenigen bekehrt, welche seit zwei Jahren die Hoffnung auf Oesterreichs aktiven Beistand einen Selbstbetrug oder Volksbetrug nannten, und bemüht sich, zu zeigen, daß in dieser Entdeckung Nichts liegt, was einen ephelosen Frieden nothwendig macht. „Es scheint immer mehr Grund zur Befürchtung vorhanden“ — sagt sie — „daß Oesterreich, für dessen Unterstützung wir so viel gelitten und so viele Zugeständnisse gemacht haben, uns am Ende im Stich lassen wird. Müssen wir also... Frieden machen, weil Oesterreich nach so vielen Monaten eistler Unterhandlung, nach so kolossalen Mühen und so imposantem militärischem Schauprengel für die Sache, der es wiederholt seinen moralischen und diplomatischen Beistand gab, nicht auf dem Schlachtfelde einziehen will?... Wenn uns auch Anfangs klar gewesen wäre, was uns jetzt über die Disposition Oesterreichs bekannt ist, hätten wir deshalb unser Verfahren geändert? Es ist gewiß möglich, daß wir Einspruch gethan hätten gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer durch eine Macht, die so wenig geneigt ist, die einzigen Maßregeln zu unterstützen, wodurch diesen Fürstenthümern ein Zustand dauernder Sicherheit verschafft werden kann. Wir hätten uns auch mit der Expedition nach der Krimm Zeit gelassen, wenn wir gewußt hätten, daß Oesterreich sich damit begnügen wird, seine Streitkräfte zwischen die Türken und Russen einzuschleichen und so die Letztern in Stand zu setzen, den ganzen Rest ihrer Besatzungsarmee den Belagerern von Sebastopol in den Rücken und die Flanke zu werfen. Aber, nachdem wir diese Schritte gethan und nun 16 Monate lang ohne Oesterreichs Hilfe die ganze Wucht des Krieges getragen, und eigentlich gegen die Rußland günstige Diversion angefaßt haben, welche Oesterreich ohne Zweifel durch seine Besetzung der Fürstenthümer machte, ... sollen wir jetzt annehmen, daß der Beistand, ohne den wir unbedenklich das Schwert zogen, jetzt so unentbehrlich geworden ist, daß uns Nichts übrig bleibt, als es mit Erlaubniß schimpflich in die Scheide zu stecken?... Wir haben freilich Verluste erlitten und mit mannichfachen Nachtheilen zu kämpfen... Diejenigen, die uns in diesen Krieg verwickelten, träumen jetzt, wie es heißt, von einem ehelosen Frieden. Aber jeder Frieden, der nicht den vollständigen Beweis liefert, daß Westeuropa im Stande ist, der russischen Ueberfluthung bestimmte Grenzen zu stecken, wäre absoluter Verrath... England hat zwischen sicherer Niederlage durch einen Friedenstraktat und fast eben so sicherem Triumph durch Ausdauer im Kriege zu wählen. Seine Schmach würde vergebens ihres Gleichen suchen in der Weltgeschichte, wenn es von der glorreichen Bahn, die es betreten hat, zurückweichen und die Niederlage dem Triumph vorziehen wollte.“

Aus dem Norden.

Von der preussisch-russischen Grenze wird gemeldet, daß der Oberst v. Gottschalk mit zwei Schwadronen des weißen Husarenregiments in Libau Quartier genommen hat, und die andern Schwadronen des Regiments in der unmittelbaren Umgegend von Libau einquartiert sind. Es wird dort neuerdings noch ein Kavalerieregiment aus Kurland erwartet. Die in Riga und Dünabünde zur Zeit noch lagernden 160,000 Ztr. Flachs werden landeinwärts geschafft.

Nyborg, 9. Mai. (S. N.) Heute Nachmittag 3 Uhr passirte das englische Linienschiff Orion, 400 Pferdekraft, 91 Kanonen, südwärts hier vorbei.







Regelmäßige Dampfschiffs-Linie zwischen Havre und New-York.

Die Dampfschiffe 1. Klasse von 2300 Tonnen, North-Star und Ariel, versehen einen regelmäßigen Dienst zwischen Havre und New-York, und fahren wie folgt:

Table with columns for ship names (North-Star, Ariel) and departure dates (am 19. Mai, am 16. Juni, am 14. Juli).

Die Ueberfahrtspreise sind: I. Kajüte fl. 300. II. Kajüte fl. 191. Kinder von 1 bis zu 10 Jahren zahlen die Hälfte...

Christie, Schloßmann & Comp. Spezial-Agentur der regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

B. 314. [2]2. Mannheim. Gasthof-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird der in der Masse des Gastwirts Georg Fohr befindliche, unten näher beschriebene Gasthof zum 'Europäischen Hofe' dahier...

Die Gastwirthschafts-Einrichtung, welche sich besonders für bedeutende Gasthöfe eignet, beinahe noch ganz neu, reich und modern ist, wird jedoch erst nach endgültiger Versteigerung...

B. 773. [2]2. Stadt Bühl. Weinversteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der General Bräuner Wittve dahier werden nachbezeichnete gut und rein gefaltene Weine...

B. 802. [2]1. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Lieferung von Eisenbahnwagen-Rädern und Achsen. Die Lieferung von 310 Paar Eisenbahnwagen-Rädern mit zugehörigen Achsen...

B. 757. [2]2. Nr. 1314. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Samstag, den 19. d. M., Morgens 9 Uhr, werden auf dem Holzplatz bei der Eisenbahnstation...

B. 775. Nr. 9665. Schopfheim. Aufforderung und Forderung.

Am Mittwoch, den 4. April d. J., schied der Nagelschmied Johann Jakob Dörfelinger von Stodmat seinen Lehrling Johann Jakob Lader aus Wies mit einer Menge von Nägeln...

B. 756. [2]2. Nr. 7031. Eppingen. Aufforderung und Forderung.

Christian Wolfram, lediger Bauernsohn von Sulzfeld, ist angeheiratet, im Dezember vorigen Jahres eine Unterschlagung von Frucht...

B. 785. Nr. 8424. Wolfach. Diebstahl und Forderung.

In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. wurden aus der Kirche zu Schenkenszell mittelst Einsteigens zwei kupferne Weihwasserkrügel...

B. 800. Nr. 10,271. Redargemünd. Forderung zurücknahme.

Die unterm 3. Mai d. J. gegen Jakob Rig von Dielheim ausgesprochene Forderung wird, da derselbe heute eingeliefert wurde, hiermit zurückgenommen.

hard Hellriegel von Büchenau gegen Valentin Robert von Stettfeld, Forderung betr. Der wegen Münzfälschung in Untersuchung stehende flüchtige Beklagte schuldet laut gerichtlichen Vergleichs vom 17. Februar d. J. die Summe von 70 fl. 12 kr. nebst Zins vom 5. Februar d. J. Auf klägerischen Antrag wurde gegen denselben Vollstreckung auf seine in Stettfelder Gemarkung gelegenen Liegenschaften verfügt...

B. 792. Nr. 12,227. Keningingen. (Arrestverfügung u. unbedingter Zahlungsbefehl.)

- 1) des Gemeinderaths Michael Steinhäuser von Wagensdorf, 2) der Barbara Steinhäuser, Ehefrau des Georg Schmidt von Weisweil, 3) Anna Katharina Steinhäuser, und 4) Mathias Steinhäuser von Wagensdorf, Forderung betreffend.

Dem Michael Schmidt in Weisweil wird aufgewiesen, bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere diesseitige Verfügung von dem in Händen habenden Vermögen des flüchtigen Georg Schmidt von Weisweil an Niemanden Etwas auszuhändigen.

Der flüchtige Beklagte erhält auf diesem Wege hiervon Nachricht mit der Aufforderung, die bereits liquiden Forderungen der Kläger, im Betrage von 11 fl. 48 kr., 8 fl. 33 kr. und 68 fl. 42 kr., innerhalb 14 Tagen zu bezahlen...

Zugleich erhält der Beklagte die Auflage, einen am Orte des Gerichts wohnenden Einbüdungsgewaltshaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten trüffnet oder eingehändigt worden wären...

B. 795. Nr. 15,060. Pforzheim. (Öffentliche Aufforderung.)

Auf Antrag der Elisabeth Koch von hier werden alle diejenigen, welche auf nachstehend bezeichnete, der Elisabeth Koch auf ihrem Bruder alt Christoph Koch laut Testaments vom 19. März 1853 zugefallene, auf dieser Gemarkung belegene Liegenschaft, nämlich: Eine zweifelhafte Behausung in der Viehgaße dahier, neben Metzger Hausler und dem Allmendebühl...

B. 788. [3]2. Nr. 15,406. Bruchsal. (Aufforderung.)

Der über 22 Jahre abwesende Joseph Batsching von Stettfeld oder seine Leibeserben werden aufgefordert, sich zum Empfang seines Vermögens mit 498 fl. binnen 3 Jahresfrist zu melden, widrigenfalls er für verstorben erklärt und sein Vermögen seinen Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz übergeben werden soll.

B. 754. [3]3. Nr. 3217. Staufen. (Erbovorladung.)

Auf Ableben der Konrad Schmutz'schen Wittve, Theresia, geb. Fuchs, von Ehrenstetten, in deren Sohn Nikolaus Schmutz, der schon längere Zeit nach Amerika ausgewandert, dessen Aufenthaltsort aber unbekannt ist, zur Theilung berufen.

B. 799. [3]1. Nr. 3360. Rastatt. (Erbovorladung.)

Franz Sallingler, Bürger und Schuster von Rastatt, welcher sich im November 1852 heimlich nach Amerika begeben hat, ist zur Verlassenschaft seiner Mutter, Leopold Sallingler's Wittve, Margarethe, geborne Alexer, von Rastatt als Erbe berufen.

B. 759. [2]2. Nr. 2002. Gernsbach. (Erbovorladung.)

Jacob Ringelstein von Gernsbach ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, der Franz Anton Ringelstein's Ehefrau, Christine, geborne Bernhardt, von Gernsbach, berufen.

derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines Erbtheils innerhalb 3 Monaten vor der Theilungsbehörde zu melden, widrigenfalls derselbe lediglich demjenigen zugetheilt würde...

B. 746. [3]3. Nr. 4076. Freiburg. (Erbovorladung.)

Alle erbfähigen Verwandten der verstorbenen Katharina, geb. Stegerer, kinderlosen Ehefrau des Anton Kaller, Leibesdingers auf dem Büchhof in Waldau, welche ein Erbrecht an derselbe zu begründen vermögen, werden aufgefordert, binnen 3 Monaten ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls die Erbschaft demjenigen zugetheilt werden, welcher ihr Erbrecht rechtsgültig nachgewiesen haben.

B. 806. [3]1. Nr. 15,219. Bruchsal. (Schuldenliquidation.)

Marr Barth von Hebelheim, welcher bereits in America ist, hat um Staatsverlaubbis zur Auswanderung und Verfolgung seines Vermögens nachgesucht. Etwasige Forderungen sind daher innerhalb 14 Tagen geltend zu machen, widrigen das Vermögen verabsolgt wird.

B. 794. D. A. Nr. 16,460. Pforzheim. (Schuldenliquidation.)

Ueber die Verlassenschaft des Bürgers und Steinbauers Franz Zaver Weiß von Mühlhausen haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigtstellung und Vorkaufsverfahren auf Donnerstag, den 28. Juni 1855, früh 8 Uhr, angeordnet.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden...

B. 796. D. A. Nr. 15,458. Pforzheim. (Schuldenliquidation.)

Ueber die Verlassenschaft des Biontlers Wilhelm Maier von Weipenstein haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zum Richtigtstellung und Vorkaufsverfahren auf Dienstag, den 26. Juni 1855, früh 8 Uhr, angeordnet.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden...

B. 791. Nr. 18,503. Bühl. (Ausschlusserkenntnis.)

Werden alle in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldeten Ansprüche an die Gantmasse der flüchtigen Seifenfabrik Benjamin Fejner'schen Eheleute von Bühl von derselben andurch ausgeschlossen. — Bühl, den 9. Mai 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Peil.

B. 728. [3]3. Nr. 9241. Waldürn. (Ausschlusserkenntnis.)

Die Gant des dahier wohnhaften Zündholzfabrikanten Frig Hochstetter aus Darmstadt betr. Die Gläubiger, welche in der Liquidationstagfahrt vom 28. v. M. ihre Forderungen nicht angemeldet haben, seien damit von der vorhandenen Masse auszuschließen.

B. 782. Nr. 5366. Buchen. (Entmündigung.)

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die ledige Josepha Herberich von Bettingenbeuren wegen Geisteschwäche für entmündigt erklärt, und Sebastian Herberich von dort als deren Vormund bestellt wurde. — Buchen, den 5. Mai 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Bader.

B. 780. Nr. 5491. Gerlachheim. (Erledigte Aktuarsstelle.)

Bei dem diesseitigen Bezirksamt, und zwar bei der Verwaltung, wird bis 1. August d. J. eine Aktuarsstelle mit einem Jahresgehalt von 350 fl. erledigt, welche hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben wird. — Gerlachheim, den 9. Mai 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Schneider.